

bau.
monday

bau.monday

Fakultät für Architektur

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Das bau.labor gestaltete im Sommersemester 2022 eine Vortragsreihe mit drei Vortragstagen, welche sich mit der Rolle der Architekt*innen in sozialen Projekten im In- und Ausland beschäftigten. Dabei förderte das bau.labor durch die Vortragsreihe einen Austausch von Best Practices bei DesignBuild-Projekten aus verschiedenen Hochschulen und Organisationen, welche die Studierenden im zukünftigen Berufsleben unterstützen sollen.

Seit 2016 werden im bau.labor an der Technischen Hochschule Köln DesignBuild-Projekte geplant und realisiert. Das Labor besteht aus Architekt*innen, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen sowie Studierenden, die sich an der Hochschule institutsübergreifend mit den Themen des vernakulären Bauens, kultureller Identität von Architektur und sozialer Verantwortung des Architekten, in einem Forschungslabor beschäftigen. Pragmatisch und funktionell möchten wir mit Studierenden an Projekten arbeiten und agieren, die sich mit vorhandenen Ressourcen wie lokalen Materialien, heimischer Konstruktionen und ortsspezifischer Bautypen beschäftigen. Wir möchten mit Gemeinden tradierte Formen der Raumproduktion und des Gebrauchs aufleben

lassen. Durch das Zusammenarbeiten von Architekten und der lokalen Bevölkerung steht die Vergewisserung der eigenen Ressourcen und des kollektiven Wissens vor Ort im Fokus. Der ökonomische Ausgangspunkt ist zwingend und bedingt die Auseinandersetzung mit dem lokalen Kontext.

Die hier präsentierten Vorträge bieten sowohl eine theoretische als auch eine praxisorientierte Auseinandersetzung mit den oben genannten Themen. Hierbei sollen insbesondere Werkzeuge und Methoden der Partizipation präsentiert und diskutiert werden. Am Beispiel erfolgreicher Projekte werden nach verschiedenen Planungsmodellen, effektiven Kommunikationsformen, respektvollem Umgang mit fremden Kulturen und Traditionen gesucht. Des Weiteren bildet die Vortragsreihe eine Plattform für den Austausch innovativer Baukonstruktionen aus anderen Regionen. Doch auch aufgetretene Schwierigkeiten bei der Planung und Realisierung können für zukünftige Projekte hilfreich sein und sollen hier untersucht werden. Die Intention ist es, angehende Architekt*innen einen Einblick in diesen Bereich der Berufspraxis zu gewähren und sie für die Auswirkung ihrer Tätigkeit zu sensibilisieren und hoffentlich inspirieren.

bau.monday Inhaltsverzeichnis

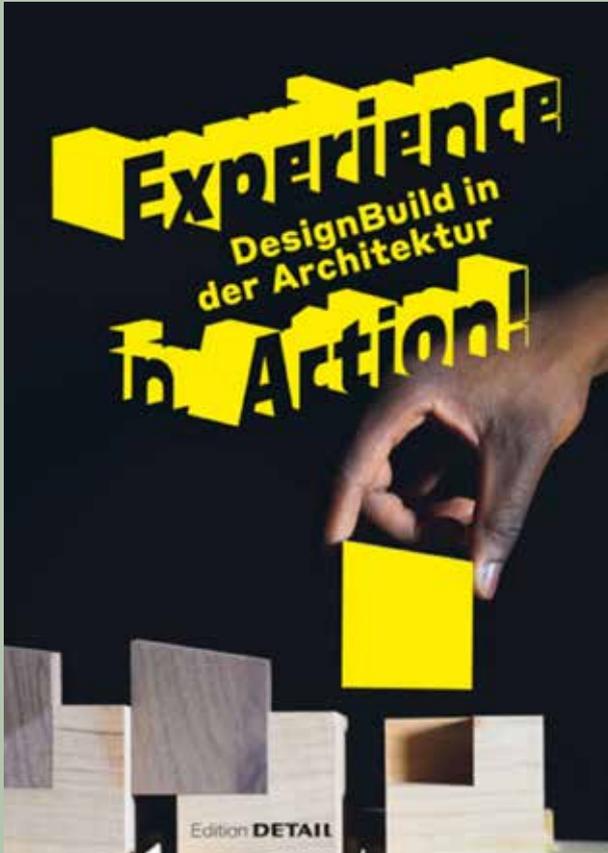
SoSe 2022

01.07.2022 **Vera Simone Bader**
DesignBuild-Reflecting
Verfasserin: Tina Isabelle Schulze-Edinghausen

04.07.2022 **Judith Reitz**
Werkzeuge und Projekte
Verfasserin: Lena Gramlich

04.07.2022 **Sarah Jarosch**
bau.labor-Projekte
Verfasserin: Lena Gramlich

11.07.2022 **Till Gröner**
Supertecture
Verfasserin: Merve Sahan



bau.monday
Vera Simone Bader

bau.monday

Dr. Vera Simone Bader, Kunsthistorikerin, ist seit 2013 Kuratorin am Architekturmuseum der TUM und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Architekturgeschichte und kuratorische Praxis. Am Architekturmuseum in der Pinakothek der Moderne kuratierte sie die Ausstellungen „Lina Bo Bardi 100.“ (2014), „World of Malls. Architektur des Konsums“ (2016) und „Experience in Action. DesignBuild in der Architektur“ (2020). Sie war Ko-Kuratorin von „Afritecture“ (2013) und „Balkrishna Doshi“ (2019) und bereitet derzeit die Ausstellung „Marina Tabassum Architects: IN BANGLADESCH“ (2022) vor.

An der TUM bot sie Seminare zu verschiedenen Themen an - darunter „Decolonial Strategies in Art and Architecture“ und „The Myth of the Authentic in Art and Architecture“ und „Kuratieren heute!“. Ende 2012 reichte sie ihre Dissertation „Moderne in Afrika. Asmara - Die Konstruktion einer italienischen Kolonialstadt“ an der Humboldt-Universität zu Berlin ein, für die sie 2016 mit dem Hans-Janssen-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ausgezeichnet wurde.

Dr. Vera Simone Bader



bau.monday

Dr. Vera Simone Bader hat am 01.07.2022 mit Ihrem Vortrag „DesignBuild-Reflecting through doing“ die Vortragsreihe hervorragend eröffnet, da sie sowohl den theoretischen Einstieg in die Vortragsreihe des bau.labors bildete als auch ein klares Bild der Komplexität des Themas „DesignBuild“ wiedergab.

Dr. Bader gab im Vortrag einen Einblick in die Ausstellung „Experience in Action. DesignBuild in der Architektur“, in der die Lernmethode genau analysiert wurde. Dabei, so erklärt sie, wurde klar, wie vielschichtig DesignBuild verstanden wird. Es sei sehr schwierig eine klare Definition zu solchen Projekten zu geben, doch man finde ähnliche Grundzüge. Die DesignBuild-Methode sei eine Lernmethode, bei der Analyse, Entwurf, Planung und Realisierung in einer Hand liege, und zwar in der Hand von Studierenden. Die Methode solle die Baupraxis, die in den Hochschulen verloren gegangen ist, wieder aufnehmen und den angehenden Architekt*innen Erfahrung und praxisorientiertes Lernmaterial bieten. Hier sprach Dr. Bader sowohl die offensichtlichen Hard-Skills an, wie zum Beispiel Pläne anzufertigen, sowie auch die Soft-Skills, wie Teamarbeit und Kommunikation, merkte sie an, seien von höher Bedeutung.

Vortrag | Dr. Vera Simone Bader | 01.07.2022

Die soziale Verantwortung von Architekten stehe stets im Vordergrund. Dr. Bader sieht diese Lernmethode als guten Ansatz, warnte jedoch davor, dass DesignBuild auch Hürden mit sich bringe. Themen wie Neukolonialismus und Partizipation seien kritische Punkte, die nicht zu verachten sein. Dabei stelle sich die Frage, wie weit die Architekt*innen ihre Vorstellungen durchsetzen dürfen und was die Aufgabe der Nutzer sei. Neukolonialismus zeige sich deutlich bei Projekten im Ausland, bei denen die einheimischen Nutzer nicht mit einbezogen werden und eine klare Hierarchie aufgebaut werde. Somit könne Partizipation dem Neukolonialismus entgegenwirken.

Zu empfehlen sei außerdem, mit der Einstellung an DesignBuild-Projekt zu gehen, bei der man voneinander lernen möchte und nicht sich das Ziel setzte, die Einheimischen zu belehren. Um Hierarchien zu beseitigen, müsse ein Medium gefunden werden, das kein Expertenwissen voraussetzt. Hier biete sich ein physisches Modell an. Das wichtigste Handwerk entstehe durch die Evaluation, untermalte Dr. Bader. Denn erst, wenn die Studierenden ihre getane Arbeit auch genau analysieren, könne die Lernmethode funktionieren. Hierbei müsse man die negativen,

bau.monday

Vortrag | **Dr. Vera Simone Bader** | 01.07.2022

sowie die positiven Aspekte herausarbeiten, um wirklich sagen zu können, ob das soziale Projekt auch ein tatsächlicher Erfolg geworden ist.

Ich stimme Dr. Bader zu und sehe Ihre Empfehlungen als wichtig, um Problemen vorzubeugen und nicht nur auf Seiten der Studierenden Vorteile zu schaffen. Gut finde ich, dass mit DesignBuild der Fokus auf der sozialen Verantwortung von Architekten gelenkt wird und dass man sich hierzu klar positionieren muss. Nach dem Vortrag wird deutlich, dass DesignBuild noch keine vollständig ausgearbeitete Lernmethode ist. Sie lässt Fragen zum Thema „Umgang mit fremden Kulturen und langfristiger Evaluation“ offen, die nicht immer eindeutig zu beantworten sind. Nun heißt es zu diesen Fragen Lösungen zu finden und die Lernmethode weiter zu evaluieren.

Tina Isabelle Schulze-Edinghausen

bau.monday

Der Begriff DesignBuild umfasst ein breites Spektrum an studentischen Projekten, bei denen allen Bereiche, wie Analysieren, Planen, Realisieren und Evaluieren bei den Studierenden liegt. Eine klar definierende Erklärung des Begriffes ist noch nicht vorhanden, da die Projekte sehr unterschiedlich aussehen können und viele verschiedene Facetten aufweisen.

Welches Hintergrundwissen brauchen Studierende, um mit der richtigen Einstellung in ein DesignBuild-Projekt einzusteigen?

Solche Projekte kommen mit einer sozialen Verantwortung. Studierende arbeiten an realen Projekten, bei denen die Umgebung und die Nachbarschaft oft soziale Brennpunkte darstellen. Die Evaluation ist somit das wichtigste Werkzeug, um analysieren zu können, ob diese Projekte erfolgreich waren, ob die Nachbarschaft ihre Arbeit annimmt und ob es einen positiven Einfluss hervorbringt.

Welche Kompetenzen werden bei der Lernmethode gefordert und gefördert?

Den Studierenden werden einige Werkzeuge an die Hand gelegt. Es unterteilt sich in „Hard-Skills“ und „Soft-Skills“. Studierende lernen Ausführungspläne zu erstellen, Material-

Fragen | Dr. Vera Simone Bader | 01.07.2022

Kalkulation und viele weitere Aufgaben, die unter „Hard-Skills“ verstanden werden.

Aber auch die Bedeutung von Partizipation, von Teamarbeit und sozialem Engagement wird gefördert.

Sind die Vorteile der Methode ausschließlich auf Seiten der Studierenden?

Bei dieser Methode haben die Studierende die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln und einige Kompetenzen zu erlernen. Das Scheitern solcher Projekte ist jedoch ausgeschlossen, da die Projekte nicht ausschließlich als Lernfeld dienen, sondern für Gemeinschaften und Nachbarschaften erbaut werden. Ob die Projekte erfolgreich waren und auch Vorteile für die Gemeinschaft mitbringen, lässt sich erst nach der Evaluation sagen.

Was versteht man unter Neukolonialismus? Sind DesignBuild-Projekte als neukolonialistisch zu verstehen?

Der Begriff Neukolonialismus beschreibt eine Methode, bei der ehemalige Kolonien und Entwicklungsländer von Industrienationen abhängig gemacht werden. DesignBuild-Projekten wurde dies schon vorgeworfen, da Studierende

bau.monday

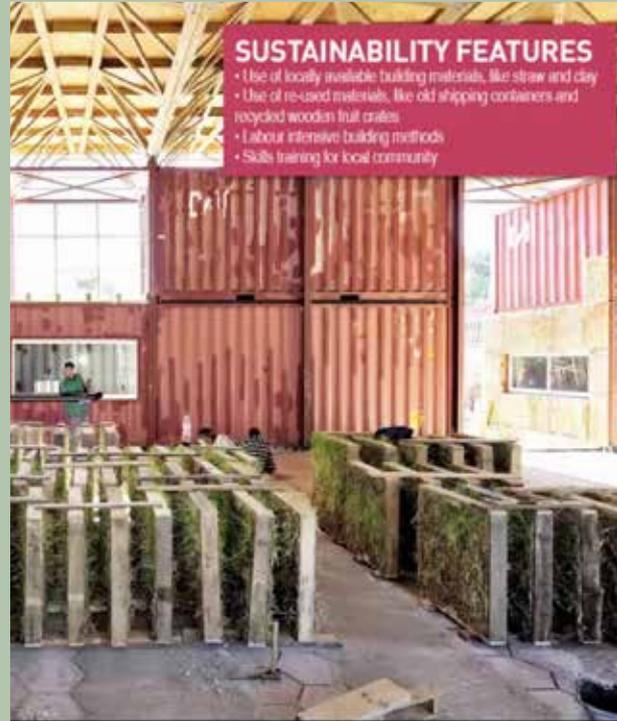
aus Industrieländern in Entwicklungsländer reisen, um ihnen ihre Methoden beizubringen. Dies kann jedoch nicht pauschalisiert werden. Um dem entgegenzuwirken, ist die richtige Einstellung der Studierenden wichtig. Die Studierenden sollten mit der Erwartung in solche Projekte einsteigen, dass sie selbst von den Einheimischen lernen und nicht ihre gelernten Methoden durchsetzen wollen. Hier spielt die Partizipation einheimischer Universitäten und der Nachbarschaft eine große Rolle. Außerdem sollten Hürden der Kommunikation überwunden werden, als Beispiel können Pläne, die nicht von allen verstanden und gelesen werden können durch plastischen Modelle ersetzt werden.

Sollte Ihrer Meinung nach an Hochschulen diese Lernmethode noch stärker gefördert werden?

Diese Lernmethode bietet großes Potential, muss jedoch immer evaluiert werden. Momentan ist die Realisierung eines DesignBuild-Projektes nicht im Modulhandbuch als Pflichtfach verankert und lässt noch einige Fragen offen. Als Beispiel sind diese Projekte oft nicht in einem Semester abzuschließen. Somit entsteht die Fragen, wie diese Projekte auch nach dem Semesterende weitergeführt werden. Außerdem ist noch offen,

Fragen | Dr. Vera Simone Bader | 01.07.2022

wer die Verantwortung für die Evaluation solcher Projekte trägt.



bau.monday
Judith Reitz

bau.monday

Judith Reitz kommt ursprünglich aus Köln, dort studierte sie 1996 ein Jahr lang Germanistik und Kunstgeschichte, dann wechselte sie jedoch nach Aachen, um dort Architektur zu studieren. 2003 beendete sie erfolgreich ihr Studium und arbeitet zur Zeit hauptberuflich in der Hochschule Düsseldorf als Dekanin im Fachbereich Architektur. Neben der Arbeit an der Hochschule ist sie Teil eines Bürokollektivs, dem BFR.Lab (Büro für Architektur, Design & Forschung) welches seinen Standort in Köln und in dem Schweizer Ort Langenthal hat. Das Büro sieht sich als eine Art Labor, welches Projekte in den verschiedensten Maßstäben bearbeitet.

Der zweite Vortrag unserer bau.monday-Reihe soll den Studierenden Werkzeuge mit an die Hand geben, auf welche sie in ihrem Studium oder später im Beruf zugreifen können. Dies soll an folgenden Projekten und deren Schwierigkeiten und Erfolgen während der Planung und dem Bau erläutert werden:

- ein Theater in Kapstadt
- eine Schule in Guinea
- Spiel- und Lernbusse
- ein aktuelles Projekt in Simbabwe

Prof. Judith Reitz



bau.monday

Judith Reitz gab einen Einblick in verschiedene von ihr betreute DesignBuild-Projekte und setzte somit den Vortrag der letzten Woche von Dr. Bader, welche uns die Lernmethode DesignBuild erläuterte, erfolgreich fort. Während des Vortrages machte sie deutlich, dass zu den Projekten nicht nur die Planung und der Bau zähle, sondern auch das langfristige Engagement. Wichtig sei es, sich dabei vor allem auf den Ort und die Kultur einzulassen, so dass kein Fremdkörper entsteht, mit welchem sich die späteren Nutzer nicht identifizieren können. Dafür greift sie während ihrer Projekte immer wieder auf nachhaltigen Materialien, welche es vor Ort oftmals leicht zu bekommen gibt.

Zu Beginn des Vortrags gab Judith Reitz uns einen Einblick in die Herangehensweisen der Hochschule in Düsseldorf, sie erzählte von der erfolgreichen Kooperation mit der RWTH Aachen und weiteren Kooperationspartnern im Ausland, wie zum Beispiel in Afrika und Amerika. Zusammen mit der Hochschule Düsseldorf engagiert Judith Reitz sich für öffentliche und soziale Projekte, für diese Arbeit sei vor allem der Austausch mit verschiedenen Firmen vor Ort sehr wichtig erklärt sie. Um eine Verbindung zum Ausland herzustellen, geht sie diese Arbeit

Vortrag | Prof. Judith Reitz | 04.07.2022

nur mit einer Kooperation mit internationalen Partnern vor Ort ein. Des Weiteren sei es wichtig, das Handwerk aus der Region zu erlernen und im Projekt wertzuschätzen. Durch das Hauptprojekt entstehen dadurch viele Sideprojekte, welche interdisziplinär ausgearbeitet werden. So werden gemeinsam mit den Menschen vor Ort verschiedene Bautechniken getestet und gleichzeitig können die Studierenden viel von der anderen Kultur mitnehmen.

Darum DesignBuild-Projekte:

Der Praxisbezug solcher Projekte sei eine gute Lehre. Das eigene und das gemeinschaftliche Handeln werde praxisnah geschult und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Materialökonomie werde aus der Notwendigkeit gestärkt. Außerdem lerne man nie aus und man sei immer darauf gefasst, während des Bauens zu improvisieren und neue Lösungen zu finden. Ein weiterer Vorteil der Projekte sei es, das Netzwerk weiter auszubauen, den Austausch zu fördern und ein langfristiges Engagement anzubieten. So könne man aus seinen Fehlern lernen und diese in Zukunft vermeiden und optimieren. Am Projekt Guga's Thebe Theater stellt uns Judith Reitz eines ihrer Projekte vor, welches in Zusammenarbeit mit Afrika und der USA entstand.

bau.monday

Zu Beginn des Projekts war noch nicht klar, was für ein soziales Gebäude entstehen soll. Somit entwickelte sich der Entwurf stets, in dessen Prozess viele Ideen und Modelle entstanden. Schließlich entstand die Idee ein Theater zu erbauen, durch welches die Gemeinschaft gestärkt werden soll. Das Gebäude soll vor Ort aus 13 Containern erbaut werden, da diese einfach zu erwerben sind. Der Start in das Projekt war jedoch sehr holperig, da bei der Ankunft die Baufläche nicht vorbereitet wurde und zugleich vom letzten Regen noch komplett überflutet war. So wurden die Studierenden in der Problemlösung geschult und konnten selber unterstützen, das Grundstück für den ersten richtigen Bauabschnitt vorzubereiten. Das Gebäude wurde in fünf Bauphasen innerhalb drei Jahren errichtet. Nach einem Brand wurde das Gebäude zwei weitere Jahre umgebaut und renoviert.

Während des Bauens stellte sich schließlich heraus, dass die Container nicht die ursprünglich geplante Last tragen konnten. Erneut musste das Team vor Ort eine Lösung finden, die Container auszusteifen, um das Dach zu tragen. Für den Wärme- und Brandschutz wurden Wände aus Lehm und Stroh gefertigt. Um die afrikanische Kultur mit einzubinden, wurden verschiedene

Vortrag | Prof. Judith Reitz | 04.07.2022

Muster in der Fassade untergebracht, welche von regionalen Teppichen und Stoffen inspiriert wurden. Umgesetzt wurde die Fassade aus alten Obstkisten, welche es vor Ort in rauen Mengen gibt.

Ecole-Guinea

Das westafrikanische Land Guinea zählt zu den 10 ärmsten Ländern der Welt, es gibt weder Strom noch fließendes Wasser, dies stellte die Gruppe vor neue Herausforderungen. Durch die Armut des Landes sind Ressourcen knapp, aus diesem Grund wurden für dieses Projekt die Steine von den Studierenden und Helfern vor Ort selber gefertigt. Ein weiteres für den Schulbau benötigtes Material war Stahl, welcher angeschafft werden musste. Durch den Mangel an Materialien mussten die Studierenden kreativ werden und sich überlegen, wie das Dach mit den zur Verfügung stehenden Materialien gestalten ließe. Durch 1:1 Modelle konnte ein Gewölbedach aus den selbstgefertigten Ziegeln konstruiert werden, welches durch eine Stahlkonstruktion die notwendige Stabilität erhält. Das Gebäude wurde in Zusammenarbeit mit einer lokalen Universität entwickelt und erbaut.



bau.monday
Sarah Jarosch

bau.monday

Sarah Jarosch

Sarah Jarosch hat an der Uni Siegen Architektur studiert und dort, in Köln und in Utrecht in verschiedenen Büros gearbeitet. Den Master machte sie an der TH Köln, wo sie bereits 2010 an einem DesignBuild-Projekt in der Demokratischen Republik Kongo arbeitete. Ein Jahr später arbeitete sie für Voluntier Society of Nepal in Kathmandu. 2014 arbeitete sie für ihre Masterthesis in Kooperation mit der RWTH Aachen an einem Projekt im Kongo. Seit 2016 ist sie nun wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TH Köln, wo sie zurzeit auch hauptberuflich arbeitet. Sie ist eine Gründerin des bau.labors und Vorstandsmitglied des Vereins Pro Namibian Children und Kuratorin der Findeisen Stiftung.

Frau Sarah Jarosch stellte uns an dem Abend die bau.namibia-Projekte vor. Da sie eine der Mitgründerinnen des 2017 gegründeten bau.labors der TH Köln ist, hat sie den direkten Einblick in die Projekte und konnte uns somit viele Werkzeuge der Herangehensweisen an solch ein soziales Projekt mit an die Hand geben.



bau.monday

Das bau.namibia-Gebiet liegt in Omomas, einem abgeschieden Ort in Namibia. Dort steht eine Schule, in welcher die Kinder, welche meist aus schwierigen und armen Verhältnissen kommen das ganze Jahr über wohnen. Nur in den Sommerferien, müssen sie zurück in ihre Familien, wo es ihnen meistens schlechter geht als in Omomas. Aus diesem Grund soll das Gelände nun bestmöglich gestaltet werden, sodass die Kinder es gerne als ihr Zuhause ansehen wollen. Die Gebäude auf dem Grundstück müssen aufgrund der wachsenden Gruppen an Kindern immer wieder erweitert oder umgebaut werden. Außerdem fehlt es an gemütlichen und geschützten Aufenthaltsorten, da die Kinder bis vor einigen Jahren nicht unbeaufsichtigt sein sollten. Von dem Konzept hat sich die Schule nun aber abgewandt und geschützten Räume sollen als Rückzugsmöglichkeiten entstehen.

Dieser Aufgabe stellte sich Sarah Jarosch in den Jahren 2018, 2019 und 2022 jeweils mit einer Gruppe Studierender im Wahlmodul bau.namibia (1, 2 und 3). Wobei die Projekte immer den gleichen Ablauf aufwiesen, am Anfang des Jahres gab es die Brainstormingphase und eine Aufgabe wurde erstellt, mit den Studierenden wird dann ab April am Entwurf gearbeitet. Zuvor gibt es immer eine

Vortrag | Sarah Jarosch | 04.07.2022

Recherchephase, in welcher die Studierenden sich in Gruppen aufteilen und über Materialien und Bautechniken in Namibia erkundigen. Dadurch sollen die Studierenden ein Gefühl für das Land, die Kultur, Nachhaltigkeit und den Ort bekommen. Im Sommer werden dann erste Prototypen in 1:1 gebaut. Dies soll vor allem helfen, um neue Techniken erlernen zu können und eine Zeiteinschätzung zu erlangen. Anschließend gibt es die Bau- und Realisierungsphase, in welcher die Studierenden 2018 und 2019 nach Namibia gereist sind und dort innerhalb von zwei Wochen ihren Entwurf mithilfe von lokalen Bauunternehmen realisiert haben. In diesem Jahr wird es eine Firma vor Ort übernehmen.

Anhand dieser DesignBuild-Projekte lernen die Studierenden sich neuen Herausforderungen zu stellen, in den Austausch mit anderen Kulturen zu gehen, als Vorbild für die Kleinen zu agieren und voneinander zu lernen. Durch den Volontourismus sollen vor allem die lokalen Unternehmen miteinbezogen werden, wodurch wiederum die Wirtschaft gefördert wird. Außerdem dient es der Partizipation der Nutzer in der Planungs- und Bauphase.

Durch beide Vorträge, von Frau Reitz und Frau

bau.monday

Vortrag | **Sarah Jarosch** | 04.07.2022

Jarosch, konnten wir mehr über praxisbasierte Herangehensweisen sozialer Projekte erfahren. Außerdem unterstrichen beide Vortragenden die Relevanz, ein langfristiges Engagement mitzubringen, um die Projekte nachhaltig zu unterstützen. Durch die Interdisziplinarität im Projektablauf entstehen weitere Sideprojekte, welche die Studierenden gemeinsam mit der Community vor Ort in vielerlei Hinsicht weiter bringen.

Warum gibt es mehr Männer an den Führungsplätzen, obwohl mehr Frauen Architektur studieren?

Diese Frage konnten wir uns leider nicht vollständig beantworten. Eine Begründung könnte sein, dass Frauen, die Kinder bekommen, einige Jahre eine begrenzte Einsatzleistung erbringen kann. Vielleicht hat es etwas mit unserer Gesellschaft und der aktuellen Gleichberechtigungslage zu tun. Nichtsdestotrotz wurde bei den vorgetragenen Projekten eine ausgewogene Beteiligung festgestellt.

Wer entscheidet was im Ausland geplant wird?

Wie an der Hochschule gibt es auch hier Kommissionen, welche demokratisch mit Absprache der Nutzer in kleinen Gruppen regeln, wo, wann und was gebaut werden soll. Dabei ist vor allem der ständige Austausch mit den Menschen vor Ort besonders wichtig.

Welche Schwierigkeiten gibt es bei der Sprachbarriere?

Oftmals sprechen die Menschen vor Ort weder deutsch noch englisch. Somit ist es besonders wichtig, einen Übersetzer mit vor Ort zu haben. Während der Bauphase wird mit den Handwerkern und den Helfern oftmals mit Händen und Füßen

kommuniziert. Auch hier können physische Modelle sehr hilfreich sein.

Wie werden solche sozialen Projekte evaluiert?

Es gilt als große Kunst, den Ort und die Umgebung zu berücksichtigen und der anderen Kultur nicht unsere Bauart oder unseren Baustile aufzuzwingen. Die Akzeptanz des Gebäudes sowie dessen Weiterentwicklung durch die Community nach der Fertigstellung ist ein sehr wichtiges Indiz. Eine andere objektive Methode ist es, die Projekte auf Ihre energetische Bilanz zu prüfen. Die hierfür architektonischen Lösungen sind in jedem Land unterschiedlich.

Learning through making!

Die Projekte sollen über einen langen Zeitraum besucht, gefördert und unterstützt werden. Gleichzeitig sollte eine gute Verbindung zu den Menschen vor Ort bestehen, so können Probleme erkannt und gemeinsam gelöst werden.



bau.monday
Till Gröner

bau.monday

Till Gröner

Der am 17.07.2022 stattgefunden Vortrag von Till Gröner, der Inhaber der Firma Supertecture, war sehr lehrreich. Till Gröner studierte an der Berliner Beuth-Hochschule und zog danach in verschiedene Krisengebiete zuerst bei Forschungsreisen, danach mit Hilfsorganisationen. 2007 trat er der Grünhelmen einer Organisation bei, welche von seinem Mentor Rupert Neudeck ins Leben gerufen wurde. Gröner errichtet Häuser, Schulen, Krankenstationen und sakrale Bauten in Syrien, Somalia, dem Kongo, auf den Philippinen und überall sonst, wo Hilfe benötigt wird. Dies machte er zehn Jahre lang bis er 2017 sein eigenes Unternehmen gründete. Supertecture ist zwar eine Firma, handelt aber wie eine Hilfsorganisation. Alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich. Er selbst unterrichtet als Dozent an mehreren Universitäten. Die Projekte finanziert Supertecture ausschließlich aus Spenden.



bau.monday

Till Gröner gab im Vortrag einen Einblick in einige der Projekte, die Supertecture im Aus- und Inland bereits bauten oder zurzeit entwickeln. Er zeigte uns viele Materialien, die sie an den Projekten verwendet haben, wie selbst gemachte Keramik, Reisbeton, Stampflehm, Schwarzerde, Altmetall, handgeformte Erde, Glasflaschen, recycelte Plastik, Ziegel sowie alte Türen. Es wurden viele Projekte vorgestellt, in denen er auch die Vorgehensweise von Supertecture erläuterte.

Internationale Teams werden projektabhängig gebildet. Sie entwickeln gemeinsam mit den Menschen vor Ort zusammen die Entwürfe und setzen sie in Realität um. Die Baumaterialien werden lokal beschafft und der Entwurf daran angepasst. Einige Projekte wurden sogar mit Restmaterialien aus der Community erstellt. Eines der Häuser besteht komplett aus recycelten Fenstern. Es gibt vor Ort lokale Architekt*Innen aber auch Fachplaner*Innen, die mithelfen. Nicht nur Männer, sondern auch Frauen helfen in verschiedenen Bereichen beim Bau. In Dhokson, Nepal, wurde eine Schulerweiterung aus wiederverwendeten Materialien geplant und gebaut. Till Gröner hat auch eins seiner Lieblingsstücke präsentiert, welches aus wiederverwendbaren Ziegelsteinen gebaut

Vortrag | Till Gröner | 11.07.2022

wurde. Diese wurden mit einem Lastwagen vor Ort bei den Nachbargemeinden gesammelt. In Dhokson, in Nepal, wird zudem eine Lodge für Touristen und Mitwirkende gebaut, welche noch in diesem Jahr eröffnet werden soll. Das Grundstück für dieses Projekt hat ein Einwohner aus Dhokson zur Verfügung gestellt, damit die Lodge in die Realität gesetzt wird.

Es gibt noch viele interessante Projekte, die er uns an dem Tag nahegebracht hat. Zum Beispiel die lange Rutsche an einem Berg in Nepal, die den oberen Bereich eines Dorfes mit dem unteren erschließen soll. Ein Prototyp des Stückes besteht schon und wird zurzeit erweitert. Des Weiteren wurden noch die Kirche-Moschee in Rwanda, das Container-Haus und der Kindergarten in Kipli und vieles mehr vorgestellt.

Till Gröner betonte, dass Studierende sich bei Supertecture für die Bachelor- und Masterthesis bewerben können mit dem Ziel, gemeinsam mit lokalen Akteuren das Projekt zu entwickeln und in der Zukunft vor Ort zu realisieren. Natürlich sind alle Interessierten auch nach dem Studium eingeladen, Teil des Teams zu werden und an solchen Projekten teilzunehmen.

Merve Sahar

bau.monday

Fragen | Till Gröner | 11.07.2022

Wie schafft man es mit so einem großen Team die Aufgaben zu verteilen? Welche Aufgaben sind Bestandteil des Prozesses?

Jeder bekommt eine ganz bestimmte Aufgabe, worauf er Lust hat. Wenn Personen sich in Finanzen sehen, werden sie dafür zuständig. Im Ausland ist die Aufgabenteilung leichter als in Deutschland, jeder Mitstreiter*in im Team kriegt ein Haus, für welches sie verantwortlich ist. Dieser Prozess dauert ca. 6 Monate. Die Mitstreiter*innen arbeiten meistens 6 Tage die Woche und übernehmen viel Verantwortung.

Wie ist es mit der Verantwortung? Müssen Normen berücksichtigt werden und wie das Bauen vor Ort?

Natürlich gibt es auch Normen, die man beachten muss oder Baugenehmigungen bzw. Ingenieure, die die Statik berechnen. Dies ist aber anders als in Deutschland. Ein Mehrwert für die Community ist hier viel wichtiger. Der Umgang und die Kommunikation mit den Menschen vor Ort ist ebenso wichtig. Die soziale Verantwortung ist in diesem Zusammenhang in unseren Projekten ein zentrales Thema.

Wie ist der Unterschied zwischen Partizipation in Deutschland und im Ausland?

Meine Erfahrungswerte über partizipative Projekten in Deutschland ist begrenzt. Bei der Größenordnung, in der wir im Ausland unterwegs sind, ist der Austausch sehr bodenständig. Dort gibt es für alle Themen eine Ansprechperson, mit der wir in einen offenen Dialog treten können. Das ist etwas, was wir gerne ansatzweise für Projekte in Deutschland mitnehmen würden. Es gibt für mich bei der Partizipation zwei Dimensionen. Die erste Dimension ist es herauszufinden, was du wirklich brauchst oder willst. Die zweite ist es, dir die Teilnahme an der Ideenfindung und an der Umsetzung zu ermöglichen.

Sind Architekten aus verschiedenen Kulturen bei solchen Projekten im Ausland notwendig?

Alle sind notwendig. Architekten sind Erfinder, Techniker und Künstler alles in einem. Sie können in unterschiedlichen Maßstäben denken und bei der Suche nach einer passenden Umsetzung unterstützen. In anderen Kulturen frei zu denken, ist eine Methode kreativ zu sein und Lösungen zu finden. Aus dem Grund sind Architekten, auch angehende, im Ausland sehr notwendig.

bau.monday

Teilnehmer

Kollektiv bau.labor

Sommersemester 2022

Studierende

Lena Gramlich

Merve Sahan

Tina Isabelle Schulze-Edinghausen

Leitung

WMA M.A. Marcello Bramigk Bonon

bau.monday

Impressum

Gestaltung, Konzept,
Redaktion und Layout

bau.labor

Fakultät für Architektur
Technische Hochschule Köln

Campus Deutz

Betzdorfer Str. 2

50679 Köln

T +49 221 - 8275 - 2811

www.th-koeln.de/architektur

www.akoeln.de

instagram [bau.labor](#)

Dieser Reader dient ausschließlich dem inter-
nen Lehrveranstaltungsgebrauch!

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen
Autor*innen verantwortlich.

Fakultät für Architektur

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

bau.labor